

# Schwyz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-238417>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

worden, die nur einzelne Wenige verdienen, und die offenbar dahin tendiren, die Bestrebungen der Lehrerschaft und der radikalen Schulmänner überhaupt beim Volke in Misskredit zu bringen.

Möge sich dadurch keiner beirren lassen; diese Taktik krebssender und eigennütziger Philister, die im Dienste des Geldsacks und der religiösen Finsterlinge den Kampf mit der fröhlich vorwärts schreitenden Idee führen wollen, ist alt und wird noch oft praktiziert werden. — Wie ist zu Ende der 30er Jahre der Lehrstand masslos verlästert, — zuletzt noch bedrängt und verfolgt worden. Wie hat damals Dr. Thomas Scherr seine Jünger vor der Öffentlichkeit vertheidigt und wie haben ihm dabei selbst die Feinde der neuen Ordnung (die Geistlichen) helfen müssen, indem sie genöthigt wurden, der Wahrheit gemäss Zeugnisse über Charakter, Fleiss und Befähigung der einzelnen Lehrer zu produziren.

Mache es sich nur ein Jeder zur Pflicht, seinen hohen Beruf in der Weise auszufüllen, dass in der Stunde der Bedrängniss er auch im Stande ist, an das Urtheil der gerechten Feinde appelliren zu dürfen. — Nie und nimmer aber lasse sich der rechte Mann auch als Lehrer und Schulfreund von dem als gut Erkannten aus dem Grunde abbringen, weil es noch nicht populär, noch nicht ins allgemeine Bewusstsein gedrungen oder, wie dies so oft der Fall, weil es den Interessen einzelner Individuen und Klassen zuwiderläuft.

Die demokratische Republik bedarf, sofern sie als Muster eines Staates vorleuchten und den Rundgang über die Erde machen soll, eines geistig und sittlich tüchtigen Volkes, das die Aufgaben der Kultur mit Bewusstsein erfasst und freudig durchführt.

« Nit lugg lahn! » fortschrittliche Schweizer aller Gauen! So erreichen wir es doch noch, jenes schöne Ideal, das den edelsten Männern unsers Jahrhunderts, so namentlich denen der Helvetik vorgeschwebt. Dass dies geschehe, dafür will der « Pädagogische Beobachter » sein redlich Theil mitwirken.

**Schwyz.** (Korr.) Abonnent auf euern Päd. Beobachter, der mir ein lieber Freund geworden ist, will ich auch fürder bleiben. Auch als Korrespondent werde ich hie und da meine Feder in voraussichtlich etwas scharfe Dinte tauchen. Den nächsten Anlass hiezu soll mir die Revision unserer kantonalen Schulrevision bieten. Ein erster Entwurf, aufgestellt von Herrn Reg.-Rath Nikl. Benziger, einem echten Freunde der Volksschule, wurde schrecklich verstümmelt. In dieser Form (oder Missgestaltung) ist er nun dem Kantonsrath vorgelegt und wird in dessen Schoos im Lauf des Januars 1877 debattirt werden. Dass die resultierende Umformung die Lehrerschaft so wie so kalt lassen wird, ist vorauszusehen. Will doch nicht einmal ein Besoldungsminimum festgesetzt werden! Will man den öffentlichen Erzieher der Kinder in herkömmlicher Weise äusserlich darben lassen, — wie sollte er sich für diese oder jene, durch den Ruf der Zeit abgezwungene Abschlagszahlung auf mehr geistigem Boden erwärmen können? —

**Thurgau.** (Korr.) Der Päd. Beob. hat seit seinem Wiedererstehen manch ein frisches Manneswort gesprochen; er hat die allseitige Freiheit der Volksschule auf sein Panier geschrieben und dieses Prinzip mit Eifer und gutem Erfolg verfochten. Mit Freude begrüessen wir darum seinen Entschluss, nunmehr als selbständiges Organ der freisinnigen Lehrerschaft in der Ostschweiz seinen Weg zu machen. Hiermit haben wir den Wunsch ausgesprochen, dass der Päd. Beobachter nicht ein spezifisch zürcherisches Lokalblatt sein möge, sondern als Organ für die Schulinteressen der Ostschweiz seinen Leser-

und Korrespondentenkreis auf die Kantone Zürich und Thurgau, St. Gallen und Glarus, Schaffhausen und Appenzell ausdehne.

Die Schweizerische Lehrerzeitung — ob sie auch von Frauenfeld aus expedirt wird — genügt der ostschweizerischen Landesgegend keineswegs als Organ für die öffentliche Besprechung von Schul- und Erziehungsfragen. Einmal finden wir, sie sei etwas basenhaft geworden, d. h. es sei ihr die Jugendfrische abhanden gekommen, und zum andern gibt es ja in den Kantonen da und dort etwa « Familienangelegenheiten », die besser nicht an die grosse Glocke eines Zentralblattes gehängt werden. Das hat kürzlich die Lehrerzeitung an sich selber erfahren, als sie den Bernischen Inspektorats-Hausstreit zu ihrer eigenen Sache machte.

Für das Bedürfniss eines ostschweizerischen Schulorgans spricht ferner die Thatsache, dass die Kantone genannter Gruppe in gar vielen Schulverhältnissen nicht bloss übereinstimmen, sondern geradezu von einander abhängig sind. Es ergibt sich allerdings ein schönes Zeugnis für die Selbstthätigkeit der einzelnen Kantone, wenn man deren Bestrebungen, Anregungen, Umgestaltungen und Neubildungen auf dem Boden des Erziehungswesens überblickt, wie sie seit der Bundesrevision und der bundesgemässen Einführung der Rekrutenprüfungen erwachsen sind. Aber trotz alledem sind ja noch gar viele Fragen hängend, an deren Lösung ein Kanton erst dann geht, wenn ein Nachbar sich daran bereits versucht hat; oder es ist eine richtige Lösung nur möglich im Zusammenhang, in der Vereinigung mit andern Kantonen. Wir erinnern hier an die Schulbuchfrage, an die Bildung von Primar- und Sekundarlehrern, an die Ineinanderfügung des niedern und höhern Unterrichts, an die Freizügigkeit der Lehrerpapente, an die Bereinigung oder Austragung des Zwiespalts zwischen Religionsunterricht und Schule etc. etc.

In diesen und ähnlichen Angelegenheiten muss es noch viel mehr als bisher über die Kantonsmarken hinaustönen: Wir sind solidarisch verbunden! — Geben wir darum den nach Kantonen geschiedenen Lehrern und Schulfreunden überhaupt vermehrte Gelegenheit, sich gegenseitig zu hören und auszusprechen! Haben ja doch schon mehrfach veranstaltete interkantonale Konferenzen nicht nur das Bedürfniss, sondern auch den hohen Werth einer Annäherung der verschiedenen kantonalen Lehrerkorporationen an den Tag gelegt.

Macht der « Pädagogische Beobachter » diesen Gedanken der Solidarität der ostschweizerischen Kantone in Schulfragen zu dem seinigen, so zweifeln wir nicht daran, dass er von der Thurgauischen Lehrerschaft mit Freude gelesen und zum Gedankenaustausch gerne benutzt wird. In dieser Aussicht bieten wir ihm ein freundschaftliches « Glück auf »!

Anmerkung der Redaktion. Wir haben gegen eine solche Doppel-Tripel-Allianz [kein Sonderbund, sondern ein offenes Konkordat!] der ostschweizerischen Kantone selbstverständlich nichts einzuwenden und wünschen wir lebhaft, regelmässige Korrespondenten aus diesen Nachbargebieten zu gewinnen. In zweiter Linie freilich stehen wir auch mit westschweizerischen Kollegen in freundschaftlicher Verbindung und schliesst sich selbst die Innerschweiz nicht vollständig ab. Im Uebrigen sind wir seit dem Neubeginn unseres Blattes immer der Ansicht treu geblieben, dass wir mit der « Schweiz. Lehrerzeitung » einig gehen müssen gegen den Ultramontanismus und die Reaktion überhaupt, auch gegen diejenige, welche sich in das Gewand des Liberalismus zu hüllen sucht.

In diesem Sinne wünschen wir, der « Schweiz. Lehrerzeitung » keinen Eintrag zu thun, sondern einträchtig —